Junger Flüchtling ertrinkt in der Ruhr

19-Jähriger starb nach Wiederbelebung in der Uniklinik. DLRG stuft Zuwanderer als Risikogruppe ein. Träger und Stadt informieren, beraten und warnen

Von Gerd Niewerth

Offenbar hatte Mohsen Mirzaii, ein junger Flüchtling aus dem Zeltdorf am Volkswald Heidhausen, seine Kräfte überschätzt. Denn als der 19-Jährige am Mittwoch mit Freunden die Ruhr im Werdener Löwental durchschwimmen wollte, zog ihn die starke Strömung unter Wasser. Zunächst schien die Rettungsaktion erfolgreich gewesen zu sein, doch Donnerstagmorgen kam die traurige Nachricht: Der junge Iraner ist in der Nacht im Uni-Klinikum gestorben.

„Wir motivieren junge Flüchtlinge, Schwimmkurse zu belegen."

Björn Enno Hermans, Caritas-Chef

Fast scheint Polizeihubschrauber Hummel die Ruhr zu berühren. Ein Polizist steht sprungbereit auf den Kufen FOTO: NRW LOKAL

Der Notruf ging um kurz vor 16 Uhr ein, Rettungskräfte suchten den Ertrunkenen zunächst vergeblich. Dann schaltete sich ein Polizeihubschrauber ein – mit Erfolg. Die Piloten entdeckten Mohsen leblos unter Wasser treibend. Von den Kufen des niedrig über dem Wasser stehenden Hubschraubers sprang ein Polizist in die Ruhr und zog den Ertrunkenen mit einem Feuerwehr-Rettungsschwimmer ans Ufer. Dort wurde er von einer Notärztin wiederbelebt und anschließend in die Klinik gefahren.

Junge Flüchtlinge gelten in Schwimmbädern, an Badeseen und Flüssen als besonders gefährdete Risikogruppe. Im letzten Jahr seien in Deutschland 27 Flüchtlinge ertrunken, berichtet DLRG-Einsatzleiter Andreas Wagener. Gerne würden die Lebensretter in Essen spezielle Schwimmkurse nur für Flüchtlinge anbieten, so wie es Sozialverbände anregen. „Doch die Wasserzeiten in den Essener Bädern sind dafür einfach zu knapp", bedauert Wagener.

Zusammen mit dem Emil-Frick-Haus haben die DLRG-Profis vor kurzem die Schwimmfertigkeit von 18 jungen Flüchtlingen getestet. „Weniger als die Hälfte konnte richtig schwimmen, wobei sich fast alle eine Zeit lang über Wasser halten und kleinere Strecken zurücklegen konnten", sagt Wagener.

Caritasdirektor Björn Enno Hermans weist darauf hin, dass die Bewohner der nahe der Ruhr gelegenen Caritas-Unterkunft Im Löwental bereits gezielt über die Tücken des Flusses hingewiesen wurden. Für unbegleitete Minderjährige aus der Clearingstelle Newland stünde das Thema Baderegeln sogar auf dem Lernplan. Den tragischen Tod des jungen Flüchtlings nimmt Hermans jetzt zum Anlass, in allen Flüchtlingsunterkünften erneut eindringlich vor den Gefahren zu warnen, die in freien Gewässern lauern. „Insbesondere Kinder und Jugendliche motivieren wir, Schwimmkurse zu belegen."

Trauerfeier für Mohsen im Camp

Informieren und warnen – darauf setzt auch die Stadtverwaltung. Schon vor Beginn der Badesaison seien in Schwimmbädern und Unterkünften Info-Flyer in unterschiedlichen Sprachen ausgehängt worden. „Vor zwei Wochen sind alle Träger nochmals sensibilisiert worden", so eine Stadtsprecherin.

Zwei Veranstaltungen im Rüttenscheider Bad speziell für unbegleitete Minderjährige hebt die Stadt hervor. 140 junge Flüchtlinge hätten an diesem „Schnupperschwimmen" teilgenommen und dabei die Seepferdchen-Prüfung abgelegt. Das Jugendamt will jetzt speziell die Ruhr-nahen Einrichtungen Emil-Frick-Haus und Landhaus Baldeney ansprechen mit der Bitte, abermals auf Gefahren in Baldeneysee und Ruhr hinzuweisen.

Mitglieder des „Runden Tisches Werden" und von „Werden hilft" haben sich Donnerstagabend zu einer Trauerfeier für Mohsen Morzaii im Flüchtlingscamp getroffen. „Dieses Ereignis sollte uns alle wachrütteln", sagen ihre Sprecher, die gleichzeitig die Teilnahmslosigkeit von Augenzeugen kritisieren. Weder vorbeifahrende Boote noch die am Ufer grillenden Menschen hätten auf Hilferufe reagiert.